



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 64)

- Herbert W. Armstrong
- [26.03.2025](#)

Fortgesetzt von [„Erste evangelistische Kampagne auf den Britischen Inseln“](#)

Nach unserer Rückkehr in die Vereinigten Staaten war meine Zeit fast vollständig mit der Ausstrahlung von Küste zu Küste über dasabc-Network, dem Fernsehschreck und den intensiven Vorbereitungen für den Sprung vom Radio zum Fernsehen verbracht.

Unsere erste Erfahrung mit dem Fernsehen dauerte 27 Wochen. Im Januar 1956 hatten wir uns davon überzeugt, dass das Radio noch *lange* nicht tot war. Das Radio war gezwungen gewesen, sein Format zu ändern – richtig! Das Radio hatte sich an eine andere Art von Programm angepasst. Aber es hatte überlebt! Die Menschen kauften mehr Radiogeräte als je zuvor!

Planung unserer ersten Nahost-Tournee

Ich hatte viel „Filmmaterial“ verwendet, d. h. Bewegtbildmaterial, um das zu illustrieren, worüber ich im Fernsehen sprach. Ich hatte das Gefühl, dass wir einen *ganbesonderen* Film über Palästina, das antike Babylon und Orte wie Tyrus und Sidon brauchten. Außerdem hatte ich schon seit einiger Zeit das Bedürfnis, diese Länder persönlich zu besuchen, um Material für Artikel und Sendungen zu erhalten. Ich wusste, wenn ich die alten biblischen Länder besuchte, das „*Gefühl*“ bekam und die Atmosphäre dieser Länder erlebte, würden meine Predigten, Vorträge, Sendungen und Schriften viel effektiver sein. Die Orte, über die ich sprechen würde, würden für mich viel *realer* sein, und deshalb könnte ich sie den Zuhörern und Lesern viel näher bringen.

Wir waren nun auf unserem neuen Weg destäglichen Radios gut vorangekommen. Ich war nicht mehr mit der intensiven Nacht- und Tagarbeit der Fernsehproduktion beschäftigt. Und ich *brauchte* dringend einen Tapetenwechsel.

PT_DE

Also begannen wir mit der Planung einer Tournee durch den Nahen Osten und einer nächtlichen Evangelisationskampagne in London.

Unser Sohn Dick war zusammen mit George Meeker, einem Absolventen des Ambassador-Programms und ordinierten Prediger, am 29. Juni 1955 nach Großbritannien und Europa zurückgesegelt. Die Sendungen von Radio Luxemburg und von Radio Ceylon sowie die Sendungen nach Südafrika lösten ein beträchtliches Echo aus. Diese Männer wurden in London gebraucht, um einen Großteil der Antworten zu bearbeiten, obwohl die allgemeine Mailingliste weiterhin in der Zentrale in Pasadena geführt wurde.

Aber es war unmöglich, die zunehmende Postmenge von Pasadena aus zu bearbeiten, zu beantworten und zu verarbeiten. Wir brauchten ein Büro in London.

Ende August 1955 bezog Dick ein kleines Bürogebäude in der Cranbourn Street am Leicester Square, im Herzen der Londoner Innenstadt. Im Oktober 1955 war er für etwa drei Wochen nach Pasadena zurückgekehrt und hatte dort in der Fernsehsendung gesprochen.

Nachdem beschlossen worden war, dass Frau Armstrong und ich die Reise in den Nahen Osten antreten würden, auf die die nächtliche Evangelisation in London folgen sollte, begann Dick mit American Express in London die Reiseroute zu planen. Er sollte uns begleiten.

Doch zu dieser Zeit begann der Nahe Osten als Krisenherd der Welt zu brodeln. Nasser stand kurz davor, den Suez-Kanal zu erobern. Zwischen Juden und Arabern bahnte sich ein Konflikt an. Ein Krieg schien unmittelbar bevorzustehen. Russland hatte Nasser mit Waffen und Flugzeugen beliefert. Die Suez-Krise könnte zu einer britischen Intervention führen. Das wiederum könnte zu einer russischen Intervention gegen Großbritannien führen. Aus dieser Krise *könnte* sich plötzlich der Dritte Weltkrieg entwickeln.

Dann, etwa im Februar, beruhigte sich die Krise plötzlich. Der Weg war frei und wir konnten mit den Plänen für die Reise fortfahren. Die Kriegsangst blieb ruhig, bis unsere Reise beendet war. Dann, bei unserer Rückkehr nach Amerika, kochte die Krise wieder hoch. Nasser übernahm am 26. Juli den Suezkanal. Unmittelbar nach unserer Rückkehr schrieb ich einen Artikel darüber für die September-Ausgabe der *Plain Truth*.

In diesem Artikel hieß es: „Die Kriegswolken, die über dem Nahen Osten schwebten, haben sich gerade lange genug verzogen, um Frau Armstrong, unserem Sohn Richard und mir zu erlauben, Kairo und die Hauptstädte des Nahen Ostens – Bagdad, Amman, Damaskus, Beirut, Jerusalem und Tel Aviv – zu besuchen ... Nun, da wir nach Amerika zurückgekehrt sind und unsere Mission erfüllt haben, bricht die Krise erneut aus – diesmal wegen der Beschlagnahmung des Suezkanals! Sie wurde gerade lange genug beruhigt, um den Abgesandten Gottes zu erlauben, ihren Besuch zu beenden.“

Frau Armstrong und ich verließen Pasadena in der zweiten Märzhälfte 1956. Wir hielten einige Tage an dem Ort, an dem sich heute der dritte Campus des Ambassador College befindet (eröffnet im September 1964), in der Nähe von Big Sandy, Texas. Wir reisten mit dem Zug nach New York. Einer unserer Ambassador-Absolventen fuhr unser Auto nach New York, beladen mit der gesamten Mailingliste für Großbritannien, Europa und Afrika, die wir dann an das neue Londoner Büro weiterleiteten.

Am 11. April 1956 gingen wir an Bord der Queen Mary, die nach Southampton, England, fuhr.

Frau Armstrong führte ein Tagebuch über diese Reise. Ihre Kommentare, die sie an Ort und Stelle geschrieben hat, sind viel genauer als alles, was ich jetzt aus dem Gedächtnis schreiben könnte.

Frau Armstrongs Tagebuch wurde in der *Plain Truth* in drei Teilen veröffentlicht, in den Ausgaben Oktober, November und Dezember 1956 der *Plain Truth*. Sie erweckten ein enormes Interesse bei unseren Lesern. Es geschahen viele spannende und interessante Dinge. Ich bin der Meinung, dass ihr Tagebuch in diesen Bericht gehört, deshalb werde ich es hier abdrucken – und von Zeit zu Zeit mit meinen eigenen Kommentaren ergänzen.

Erster Teil von Loma D. Armstrong

Wir kamen nach unserer Zugfahrt von Longview, Texas, in New York an. Auf der Reise herrschten unterschiedliche Wetterbedingungen: Staubstürme in Texas, Missouri und Illinois, Regenfälle von fast wolkenbruchartiger Intensität in Indiana und Ohio und starker Nebel in Pennsylvania, New Jersey und New York.

Am Wochenende war es in New York sehr windig, und heute (8. April) sind wir aufgewacht und haben mehrere Zentimeter Schnee auf dem Boden gesehen. Es schneit immer noch. Wir hoffen, dass das Wetter bald aufklart und die Sonne zum Vorschein kommt.

Ankunft in Europa

Wir kamen am Montag, dem 16. April, um 14:45 Uhr in Southampton an. Unser Sohn Dick und George Meeker erwarteten uns bereits am Dock. Dick war so froh, uns zu sehen, dass er mich herumwirbelte, bis mir fast schwindlig wurde. Als unser Auto an der Anlegestelle ausgeladen wurde, hatte es drei platte Reifen, die aber noch Luft hatten, als sie aufgepumpt wurden. George Meeker fuhr Dicks Auto nach London, und Dick fuhr unser Auto, mit uns.

Die Fahrt von Southampton nach London war bei strahlendem englischen Sonnenschein wunderschön. Wir unterbrachen die Fahrt mit einem Halt in einem malerischen kleinen Teesalon, um Tee zu trinken. Wir kamen nach Einbruch der Dunkelheit in London an. Dick brachte uns zuerst zu der Wohnung, in der er und George leben, dann gingen wir zu unserem Hotel. Nach unseren Bädern genossen wir eine gute Nachtruhe.

Dienstag, 17. April

Wir mussten unseren Koffer komplett umpacken und unsere Koffer so leicht wie möglich für unsere Reise mit dem Flugzeug nach Zürich, Schweiz, auf unserer ersten Runde in den Nahen Osten packen.

Mittwoch, 18. April

Wir kamen am Mittwochnachmittag in Zürich an. Es war ein kalter, regnerischer Tag – Regen gemischt mit Schnee. An einigen Stellen war der Boden weiß mit Schnee.

In London wurde uns gesagt, dass wir keine Mäntel brauchen würden und dass es in der ganzen Gegend, in der wir unterwegs sein würden, sehr heiß sein würde; also gaben wir vor der Abreise aus London am Flughafen unsere Mäntel George, damit er sie bis zu unserer Rückkehr in seine Wohnung mitnehmen konnte. Das Ergebnis war, dass wir feucht, durchnässt und fröstelnd waren, bevor wir viele Minuten in Zürich waren. Herr Armstrong kaufte eine Bolex-Filmkamera für unsere Filmaufnahmen.

Wir fuhren mit dem Zug von Zürich nach Rom und mussten bis Mitternacht aufbleiben. Als wir in Mailand ankamen, wechselten wir für den Rest der Reise den Zug. Herr Armstrong hatte seinen Hut im ersten Zug vergessen, so dass wir in Rom mit nacktem Kopf ankamen. Das hat er aber bald nach unserer Ankunft behoben, indem er einen neuen Hut kaufte.

Wir waren nur ein paar Stunden in Rom. Je näher der Zeitpunkt des Fluges über das Mittelmeer rückte, desto angespannter fühlte ich mich. Ich flieg*e* nicht gerne.

Unser Flug fand bei strahlendem Sonnenschein statt und das Meer war wunderschön. Wir flogen entlang der italienischen Küste über die Bucht von Neapel – in der Nähe des Vesuvs –, über die Insel Capri, über den Stiefel von Italien, über Stromboli und dann hinaus aufs Meer. In der Mitte des Mittelmeers sahen wir einen amerikanischen Flugzeugträger und mehrere Kreuzfahrtschiffe.

Reiseziel Ägypten!

Obwohl sich die Unruhen zwischen den arabischen Ägyptern und Israel eine Zeit lang beruhigt hatten, waren an vielen Orten Militärschiffe zu sehen, die bereitstanden.

Es war dunkel, als wir die Küste Afrikas erreichten. Wir flogen über Alexandria und das Delta des Nils.

Als wir am 18. April um 21:30 Uhr in Kairo ankamen, erwartete uns eine fremde und andere Welt. Auf dem Flughafen kontrollierten ein Araber und ein Nubier unsere Pässe. Da wir Amerikaner waren, wurden wir aufgehalten, bis unsere Namen mit einer Liste von Spionen oder politisch Unerwünschten abgeglichen waren.

Die Freundlichkeit des Personals auf den englischen und schweizerischen Flughäfen war hier leider nicht vorhanden. Wir wurden als Sympathisanten der Briten angesehen, die in Ägypten verhasst sind.

Wir wurden in einem Bus zu unserem Hotel gebracht, der von einem Araber in Gewändern gefahren wurde – tatsächlich tragen hier alle Menschen Gewänder. Es war eine lange Fahrt und sehr überraschend. Wir sahen Block für Block – Meile für Meile – große, *moderne* Wohnhäuser, vier bis 12 Stockwerke hoch.

Nachdem wir im Semiramis-Hotel angekommen waren, badeten wir und putzten uns die Zähne im Wasser des Nils (an seinen Ufern wurde Moses als Baby im Rohrkolben versteckt). Er fließt tief und breit, direkt vor unserem Fenster und auf der anderen Straßenseite. Die Jacht von Ex-König Farouk liegt direkt unter uns vor Anker und wird als Nebengebäude des Hotels genutzt. Eine junge Frau aus Long Beach, Kalifornien, eine Lehrerin, war in unserem Flugzeug und hat ein Zimmer auf der Jacht.

Es war 1:40 Uhr nachts, als ich endlich ins Bett kam.

Freitagmorgen, 20. April

Ein Fremdenführer des American-Express-Büros, ein junger Araber namens Sayed, der sehr gut Englisch spricht und ein rotes Gewand und einen roten Fez trägt, kam nach uns zum Hotel. Er hatte ein schönes Auto – einen Chrysler – und einen arabischen Fahrer, der kein Englisch sprach.

Wie Ägypten ist

Wir fahren durch die Eingeborenenviertel, wo wir die engen Straßen voller Esel sahen, die Karren mit Heu oder Gemüse zogen; Esel, die von Männern geritten wurden, die wie Riesen auf ihnen aussahen (die Männer waren so langbeinig, dass ihre Füße fast auf den Straßen schleiften); Autos, meist amerikanische, die von Arabern gefahren wurden; und Menschen in schmutzigen und oft zerlumpte Gewändern. Mittendrin gab es Kinder und Hunde. Unser Fahrer drückte auf die Hupe, um durchzufahren. Alle anderen Autos taten dasselbe. Ununterbrochenes Hupen. Die Fahrer der Eselskarren schrien, die Menschen schwatzten, die Hunde bellten, und es stank *fürchterlich*. Die Filmaufnahmen, die wir machten, konnten weder die Geräusche noch die Gerüche wiedergeben. Eigentlich schenkte niemand dem Hupen Beachtung. Wir mussten uns langsam durch das ganze Durcheinander schlängeln. Die Straßen waren so schmutzig wie die Menschen.

Einige der Läden sind krude Löcher in der Wand, in denen verschiedene Handwerker ihrem Gewerbe nachgehen. Wir sahen einen Mann, der große Kupfer- und Messingtablets von Hand schnitzte. Diese Tablets waren kompliziert und mit schönen Mustern versehen – sehr schön gemacht.

Wir wurden in die „Stadt der Toten“ gebracht. Das ist ein Ort außerhalb oder in den Außenbezirken der Stadt. Es ist der Ort, an dem die Armen begraben werden. Als wir ankamen, lud ein Pickup gerade eine Leiche aus, die nur in ein Tuch eingewickelt war, um in ein Loch gelegt zu werden, das sie in die Lehmblöcke graben und anschließend verschließen.

Es gab viele Höhlen an den Hängen. In einigen dieser dreieckigen Höhlen lebten viele Menschen, die auf dem Boden vor ihren Öffnungen in den schmutzigen, staubigen Straßen saßen, obwohl sie sich inmitten der „Stadt der Toten“ befanden.

Anschließend wurden wir zu einer großen Moschee geführt. Man sagte uns, dass sie die größte der Welt ist. Als wir den Hof der Moschee betraten, mussten wir Hausschuhe aus Segeltuch über unsere Schuhe ziehen. Niemand darf die Moschee mit Schuhen betreten. Alle Araber ziehen ihre Schuhe aus und gehen entweder barfuß oder in Socken hinein. In der Mitte des Hofes befindet sich ein großer Brunnen, um den die Araber sitzen und ihre Hände und Füße waschen, bevor sie die Moschee betreten.

Als wir eintraten, waren wir überrascht von der Schönheit des Ortes. Die einzige Einrichtung war ein Hochaltar, der über eine kunstvolle Treppe zu erreichen war und auf dem der Koran gelesen wurde. Der Boden war vollständig mit einem schönen roten Teppich bedeckt, auf dem eine Reihe von Arabern saßen oder lagen. Sie waren in dem großen Raum verstreut, nicht in Gruppen. Wir versuchten, Fotos in der Moschee zu machen, aber die Beleuchtung war zu schwach.

Wir haben in unserem ganzen Leben noch nie so viele kranke Augen gesehen. Viele Menschen sind blind und deformiert – vor allem mit verdrehten Füßen.

Nachdem wir Kairo besichtigt hatten, fuhren wir am Abend mit dem Zug ins antike Theben, das heute Luxor heißt – 724 Kilometer südlich, den Nil hinauf.

Als der Zug langsam durch die Stadt fuhr, sahen wir, wie die Menschen leben. Es gab Lehm- oder Lehmziegelwohnungen – einfach ein Sammelsurium von Räumen, die irgendwo übereinander angeordnet waren. Es gab keinen Plan, aber sie waren so angeordnet, als wären sie von einem starken Wind zusammengeblasen worden und blieben genau so stehen, wie sie zufällig leuchteten. Die arabischen Frauen und Kinder sitzen auf dem Boden, wo immer sie es für richtig halten. Es macht keinen Unterschied, was sie umgibt.

Nachdem wir das Land, durch das wir reisten, nicht mehr sehen konnten, legten wir uns in unseren winzigen Abteilen zu Bett, um in der Nacht vor Staub zu ersticken. Man konnte nur atmen, indem man sich das Laken über das Gesicht hielt. Der Staub lag dick in der Luft.

Das Tageslicht kam sehr früh, so dass wir das Land, durch das wir fuhren, gut sehen konnten. Ein Kanal neben dem Weg schien Wasser für den Gebrauch in ihren Häusern und Hütten sowie für die Bewässerung zu liefern. Die schwarz gekleideten Frauen füllten das Wasser in große Krüge oder Flaschen, die sie immer auf dem Kopf trugen.

Wir sahen auch Menschen, die bis zu den Hüften im Wasser standen, und watende Wasserbüffel. Auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals verlief eine Landstraße, und in der frühen Morgendämmerung sahen wir viele Männer und Frauen, die dort zügig entlang gingen. Einige der Männer ritten auf kleinen Eseln, die mit ihren Füßen fast den Boden berührten, während die Frauen Körbe oder Krüge auf dem Kopf trugen. Andere ritten auf Kamelen. Kinder trieben Ziegen oder Wasserbüffel an. Die Menschen waren über die Felder verstreut und arbeiteten mit ihren Händen in der Erde. Einige hatten grobe Hacken. Ab und zu sahen wir einen Esel und ein Kamel, die zusammen einen krummen Stock oder einen Pflug zogen. Ihre landwirtschaftlichen Methoden waren primitiv. Aber der Boden schien reich zu sein.

Das alte Ägypten in seiner ganzen Pracht

Wir kamen am frühen Morgen in Luxor an und wurden in einer antiquierten motorisierten Kutsche zu unserem Hotel gebracht. Für Dick war kein Platz, also wurde er in einem von Pferden gezogenen Buggy gefahren.

Dies war Luxor, erbaut an der Stelle der antiken Stadt Theben, der Hauptstadt des alten Ägyptens, als Ägypten auf dem Höhepunkt seines Glanzes stand. Zu Luxor gehört heute auch das Dorf Karnak, fast 10 Kilometer vom Hauptort entfernt.

Der ganze Reichtum des Krieges, die Beute und die Warenlieferungen aus anderen Ländern wurden einst in Theben, der Hauptstadt, gehortet. Heute sehen wir nur noch die Überreste einiger reicher Monumente und Stützpfiler von Tempeln und Gräbern. Einst waren sie mit Gold, Silber, Alabaster oder Marmor überzogen, heute ist nur noch abgenutzter Stein zu sehen. Die Tempel waren durch Höfe und Vorhallen miteinander verbunden. Jetzt aber sind die massiven Säulen alles, was von der einstigen Pracht übrig geblieben ist.

Unser Führer, ein älterer und gelehrter Ägypter, führte uns stundenlang durch die Ruinen und erklärte uns die Geschichte und die Religion der Menschen, die in den Tempeln verehrten. Es war alles Anbetung des Sonnengottes, Ra.

Wir waren dort während des muslimischen Fastenmonats Ramadan. Obwohl unser Reiseführer schon über 70 Jahre alt war, hielt er den ganzen Tag in der heißen Sonne durch, ohne etwas zu essen. Das Fasten dauert einen Monat, und von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang darf nichts gegessen werden; in der Nacht wird jedoch gegessen.

Nach einem langen Tag saßen wir auf der großen Veranda des Hotels und blickten auf den Nil. Der Mond war voll und die Sterne schienen so nah und so hell. Es war ein wunderschöner Abend.

Unsere Betten im Hotel waren mit hohen Vordächern mit Vorhängen aus Moskitonetz bedeckt. Wir zogen das Netz nicht über uns, als wir zu Bett gingen, aber wir fanden bald heraus, dass es unmöglich war, ohne es zu schlafen, nachdem wir einige Male von Mücken gestochen worden waren.

Das Essen war schrecklich. Ich konnte kein Frühstück essen, also trank ich heißen Tee. Wenigstens war das Wasser abgekocht worden.

König Tutenchamuns Grabmal

Heute Morgen überquerten wir den Nil mit einer Feluke oder einem Segelboot, wie sie vor Tausenden von Jahren gebaut wurden. Ein Fahrer mit einem alten Ford holte uns auf der anderen Seite ab und wir fuhren über heiße, staubige Straßen zum Grab von König Tutenchamun. Sein Grab wurde im Jahr 1922 entdeckt. Es heißt, er sei im Alter von 18 Jahren gestorben. Sein Grab war das letzte der Pharaonengräber, das gefunden wurde.

Das Grab befindet sich tief unter der Erde, in einem gefliesten und verzierten Gang, vorbei an einem falschen Eingang und von dort zum echten Eingang, wo der innere Sarg liegt. In dem Raum befanden sich Bilder, die die Geschichte eines Teils seines Lebens darstellten. Diese Bilder waren in den Kacheln an den Wänden.

Der Inhalt des Grabes füllte einen ganzen Flügel des Museums in Kairo. Es dauerte mehrere Jahre, den gesamten Inhalt aus dem Grab zu entfernen. Die Mumie befindet sich in einem Museum. Der Reichtum, der in den verschiedenen Schatzkammern des Grabes vergraben oder gelagert wurde, war fantastisch.

Nachdem wir das Königsgrab verlassen hatten, betraten wir das Grabmal von Ramsesvi. Ich ging nicht bis zum Ende des Ganges hinunter ins Grab, aber Dick und Herr Armstrong taten es. Ich hatte das Gefühl, dass der lange Aufstieg nach oben mehr war, als ich mir zumuten wollte. Ich ging jedoch in das Grab des Seti.

Nach dem Besuch dieser Gräber wurden wir zum Tempel der Königin Hatschepsut geführt, der in einen Berghang gehauen wurde. Sie soll Ägypten von 1503 bis 1483 v. Chr. regiert haben. Sie regierte wie ein König und die großen Figuren oder Statuen in ihrem Tempel wurden mit falschen Bärten angefertigt. Sie behauptete, sie sei die Tochter des Sonnengottes selbst. Die Geschichte ihrer Geburt und ihrer Herrschaft ist auf einer der Terrassen der Tempelruinen abgebildet.

Nachdem wir in unser Hotel zurückgekehrt waren, packten wir unsere Koffer für die Rückfahrt durch die Nacht nach Kairo. Einmal mehr eine staubige Reise.

Wieder Kairo

Als wir Kairo erreichten, erwartete uns unser Reiseleiter, der uns zuvor über die Stadt geführt hatte, am Bahnhof mit demselben Chrysler-Auto und Chauffeur. Er hatte einen Ausflug zu den Pyramiden und einen Campingausflug in der Sahara geplant.

Unser nächster Besuch galt der antiken Stadt Memphis, wo Moses und Aaron den Pharao anflehten, die Kinder Israels ziehen zu lassen. Von der antiken Stadt sind nur noch ein paar ausgegrabene Ruinen übrig.

Von dort aus fuhren wir zu den Pyramiden von Saqqara, die, wie man uns sagte, die ältesten der Pyramiden sind. In diesem Gebiet gab es auch eine Reihe von Gräbern, die über 2500 Jahre alt waren.

Dann fuhren wir durch die Stadt Gizeh, hinaus in die Sahara, vorbei an der großen Pyramide, wo wir unser Lager fanden.

Wir waren ziemlich überrascht, dass es wirklich *nur* unser Lager war. Wir hatten erwartet, dort andere zu finden, aber die vier Zelte waren nur für uns.

Das Zelt von Herr Armstrong und mir war ziemlich groß. Es war außen weiß, aber innen sehr farbenfroh, und jede Zeltbahn hatte ein anderes Muster. Der Sand war geglättet und mit Orientteppichen ausgelegt worden. Es gab zwei Feldbetten, die mit Laken und Woldecken ausgestattet waren (in der Wüste ist es nachts sehr kalt). Außerdem gab es einen Tisch, einen großen Wasserkrug, eine Waschschüssel und Seife, und an der mittleren Stange hingen Handtücher und ein Spiegel. Ein großer Blumenstrauß schmückte den Tisch. Das Zelt von Dick war wie unseres, aber kleiner. Ein anderes großes Zelt, das wir fanden, war unser Esszimmer. Es hatte ebenfalls einen Teppich über dem Sand. Darin stand ein großer Tisch mit einem Mittelstück aus Blumen. Es gab auch einen Tisch zum Servieren und Stühle mit Kissen. Etwas weiter entfernt stand ein weiteres Zelt – das Zelt der Köche. Hier gab es einen Koch, einen Hilfskoch und einen Kellner.

Sayed hatte seinen kleinen 7-jährigen Sohn Mohammed mitgebracht, um den Tag und die Nacht hier zu verbringen. Sie schliefen draußen unter den Sternen auf Feldbetten.

Wir erreichten das Camp noch vor der Mittagszeit.

Nach dem Mittagessen standen drei Kamele mit ihren Führern vor unserem Zelt. Man half uns auf die Kamele und wir hatten unseren ersten Kamelritt. Wir haben den Kamelritt zur Großen Pyramide von Gizeh sehr genossen.

Wir betraten die Pyramide durch ihren langen, niedrigen Gang zur Königskammer. Es ist ein wunderbares Gebäude, und obwohl die Königskammer in der Mitte des riesigen Steinhauens liegt, wird sie durch eingebaute Schächte belüftet.

Ich wartete, während Herr Armstrong und Dick gebückt durch den kürzeren, niedrigen Durchgang zur Kammer der Königin gingen.

Als wir wieder auf unsere Kamele stiegen, ritten wir durch die Wüste zurück zu unserem Lager, wo die Köche ein riesiges Abendessen zubereitet hatten, das keiner von uns essen konnte, weil das Mittagessen, das sie uns vor unserer Abreise zu den Pyramiden serviert hatten, zu groß war. Unser Führer erzählte uns, dass er einige arabische Animatoure aus dem Dorf gebeten hatte, an diesem Abend eine Show für uns zu veranstalten.

Wir sahen sie im Mondlicht zu Fuß über die Dünen kommen. Dann wurde das Essenszelt für die Unterhaltung hergerichtet. Obwohl es draußen im Mondlicht hell und schön war, war der Wind kalt.

Es waren sechs Animatoure, alles Männer, in ihren arabischen Gewändern. Vier von ihnen hatten seltsame Musikinstrumente dabei, die sie mit Rhythmus und wenig Musik spielten. Die anderen beiden waren Tänzer, und die Tänze waren seltsame Tierimitationen. Schließlich tanzte einer den Tanz eines Dämons. Unser Führer hielt ihn auf, bevor er sich in einen Rausch tanzte, weil er bemerkte, dass ich schockiert war.

Nachdem sie gegangen waren, versuchten wir, etwas von der riesigen Mahlzeit zu essen, die für uns vorbereitet worden war. Dann gingen wir in unsere Zelte und verbrachten die Nacht in der Sahara-Wüste. Die Luft war so klar, dass wir hören konnten, wie der Koran über die Lautsprecher von den Minaretten der Moscheen in Kairo verlesen wurde.

Als wir aufwachten und gefrühstückt hatten, kam das Auto, um uns zurück nach Kairo zu bringen. Wir besuchten zuerst wieder die Sphinx, dann ging es weiter nach Kairo.

Anschließend besuchten wir das Museum, wo wir Raum für Raum die fabelhaften Möbel, Vasen, Schmuckstücke und andere Gegenstände aus dem Grab Tutenchamuns sahen.

Scheich Hafiz Wabba

Am Nachmittag kehrten wir ins Hotel zurück, um unser Gepäck zu holen, das wir auf unserer Wanderung in die Wüste dort abgegeben hatten. Wir stellten fest, dass Sheikh Hafiz Wabba angerufen und uns seine Telefonnummer hinterlassen hatte.

Er kam später am Nachmittag mit seiner Frau und seinen drei Töchtern, um uns zu besuchen. Während Herr Armstrong und Dick mit dem Scheich sprachen (den Herr Armstrong in San Francisco bei der ersten Sitzung der Vereinten Nationen und später in London, England, kennengelernt hatte), hatte ich einen interessanten Besuch bei seiner Frau. Sie hatten in London gelebt, als der Scheich 25 Jahre lang auserlesener Botschafter von Saudi-Arabien in Großbritannien war. Seine Frau war sehr verärgert darüber, dass sie das schwarze Gewand und den Schleier der Frauen aus dem Nahen Osten tragen musste und gezwungen war, einige Schritte hinter ihrem Mann zu gehen. Sie war recht gebildet, und ihre Töchter waren in London ausgebildet worden. Alle waren westlich gekleidet, als sie uns besuchten.

Nach unserem Besuch bei ihnen gingen wir früh zu Bett und wurden um 3 Uhr morgens zum Flughafen gerufen, um unseren Flug über das Tote Meer und den Jordan nach Jerusalem, unserer ersten Station, anzutreten.

Der Flughafen in Jerusalem war so weit von der Stadt entfernt, dass wir nichts von ihr sehen konnten. Nach einem 30-minütigen Zwischenstopp flogen wir nach Amman. Der Flug war anstrengend, und zum ersten Mal auf dieser Reise wurde ich luftkrank, oder vielleicht war es „flugkrank“.

Als wir auf dem Flughafen von Amman ankamen, befand sich dort das Flugzeug von UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld. Er wurde von den Vereinten Nationen geschickt, um die Lage zu beruhigen.

Jetzt nach Babylon!

Wir hatten in Amman etwa eine Stunde Verspätung, weil an unserem Flugzeug einige Reparaturen vorgenommen wurden. Dann flogen wir weiter nach Bagdad, wo wir am frühen Nachmittag ankamen. Etwa drei oder vier Stunden lang flogen wir über nichts als ödes, wüstes Land. Unser American Express-Reiseleiter holte uns am Flughafen ab und brachte uns zu unserem Hotel. Das Hotel war ein modernes, klimatisiertes Gebäude, das erst fünf Monate zuvor eröffnet worden war. Es ist erstaunlich, dass man überall im Nahen Osten sehr neue, moderne Wohngebäude und Hotels findet. Unser Hotel lag in einer schmalen Seitenstraße, nur einen halben Häuserblock von der Hauptstraße von Bagdad entfernt.

Ich war zu müde, um mir Bagdad anzusehen, aber Herr Armstrong und Dick liefen etwa eine Meile durch die Hauptstraße, kehrten aber zurück, um den Schwärmen von Bettlern zu entgehen. Überall wird man alle paar Schritte von Kindern und Erwachsenen belagert, die bettelnd den Weg versperren und nicht eher gehen, bis man ihnen Geld gibt.

Wir gingen früh zu Bett und wurden um 6 Uhr morgens geweckt. Nach einem Frühstück mit Tee, Toast und Orangensaft holte uns unser Reiseleiter ab und wir fuhren 105 Kilometer mit dem Auto über die rauesten und schmutzigsten Straßen zur Stätte des alten Babylon.

Ein sehr kleiner Teil von Babylon wurde vor dem Ersten Weltkrieg von den Deutschen ausgegraben. Wir sahen das Ischtar-Tor mit den Drachen und Stieren in den Ziegelmauern. Es gab auch die Löwengrube, in die Daniel geworfen worden war. Ein Bild oder vielmehr eine gemauerte Form eines Löwen befindet sich noch immer an der Wand (Höhle). Die Inschriften, die genau diese Grube als die Löwengrube identifizieren, in die Daniel geworfen wurde, wurden von den Deutschen nach Berlin gebracht.

Der „Prozessionsweg“ vom Ischtar-Tor zu den Ruinen von Nebukadnezars Palast ist ausgegraben worden. Die Pflastersteine sind noch genau so, wie sie waren, als Daniel und die drei hebräischen Kinder dort waren, aber der Palast liegt in Trümmern und ein Storch hatte sein Nest auf einer der Ruinen gebaut. Die Eulen waren genau so da, wie es in der Bibel prophezeit wird. Wir sahen auch die Ruinen der hängenden Gärten, eines der sieben Weltwunder der Antike. Ein großer Teil der antiken Stadt liegt immer noch unter 4,5 bis 6 Meter Sand, Erde und Schutt.

Es war so seltsam zu erkennen, dass wir über dieselbe gepflasterte Straße gingen, über die der Prophet Daniel mit Schadrach, Meschach und Abednego gegangen war. An dem Ort zu sein, an dem Daniel in die Löwengrube und die anderen drei in den feurigen Ofen geworfen worden waren, und zu erkennen, dass einer „wie der Sohn Gottes“ auch dort gewesen war und sie alle vom Tod befreit hatte, war überwältigend. All diese Ereignisse erschienen uns so real, obwohl die stolze alte Stadt jetzt in Trümmern liegt.

Auf unserem Weg nach Bagdad kamen wir durch zwei Dörfer. Wie die Babys dort niemals erwachsen werden, ist mir ein Rätsel. Die Dörfer sind sehr unhygienisch.

Wir waren mit Staub bedeckt, als wir in unser Hotel zurückkehrten, und nach einem ausgiebigen Bad hielten wir bis zum Abendessen ein Nickerchen.

Obwohl es erst der 26. April war, herrschte eine schreckliche Hitze, und unser klimatisiertes Zimmer war eine wahre Wohltat.

Am nächsten Tag führte uns unser Reiseführer durch die ganze Stadt Bagdad. Unser erster Ausflug führte uns durch die Straßen zur Goldenen Moschee. In der Moschee sind nur Muslime zugelassen.

Es gibt auch Gefahren

Als wir die offene Tür der Moschee filmten, versammelte sich eine Menschenmenge um uns. Ihr Verhalten sagte uns deutlich, dass wir *besser schnell* von dort verschwinden sollten! Unser Führer führte uns durch die Menge in ein Gebäude, wo wir über drei enge, *sehr* steile Treppen auf das Dach stiegen und einen guten Blick auf die goldene Kuppel hatten. Von diesem Aussichtspunkt aus konnten wir unbehelligt Filme aufnehmen.

Nachdem wir die Moschee verlassen hatten, wurden wir auf den Markt oder Basar (wie sie dort genannt werden) geführt. Die engen Gassen waren voll mit Menschen in verfarbten Gewändern. Auf beiden Seiten der Straßen gab es offene Geschäfte. In dem Gedränge wurden wir einige Male von unserem Führer und von Dick getrennt. Es gab viele quadratische Blöcke mit diesen Läden – meist gefüllt mit Sandalen, Stoffwaren, arabischen Kopfbedeckungen oder Kupfer- und Messingwaren. Schließlich kamen wir an eine breitere Straße oder einen Durchgang, wo Männer und Jungen Pfannen und andere Gefäße aus Kupfer herstellten. Es war ein regelrechtes Durcheinander, aber wir blieben lange genug, um Filme von ihnen und ihrer Arbeit zu machen.

Wir waren sehr überrascht, als wir auf der Hauptstraße von Bagdad Männer sahen, die ihre Waren außerhalb der Gebäude verkauften. Entlang der Bordsteine standen Männer mit Hosen oder Jacken zum Verkauf – mit einem Maßband über der Schulter, um den potenziellen Kunden zu vermessen. Auf den schmutzigen, mit Fliegen und Staub bedeckten Bürgersteigen standen Körbe mit Brot zum Verkauf.

Viele der Menschen sind krank, blind, verkrüppelt oder deformiert. Es ist ein erbärmliches Dasein, aber sie kennen nichts Besseres.

Wir fuhren einige Kilometer südöstlich aus der Stadt hinaus zum großen Bogen von Ktesiphon, der von König Kiswa aus dem alten Persien erbaut wurde, lange nach den Tagen von Alexander dem Großen. Es war ein riesiger Bogen! Wir sahen auch einen Teil des Königspalastes. Dieser Palast von König Kiswa war von den Deutschen ausgegraben worden. Wir machten Fotos von den Störchen auf den Ruinen.

Als wir vom Bogen zurückkehrten, kamen wir an einem Zigeunerstamm vorbei – einige von ihnen ritten auf Eseln. Eine Frau stillte ihr Baby, während sie weiterging. Alle ihre Zelte und Ausrüstungen wurden auf Eseln getragen.

In Bagdad waren wir 11 Stunden Sonnenzeit von zu Hause entfernt – fast auf halber Strecke um die Erde.

Unser Rückflug von Bagdad nach Damaskus über den Euphrat und die Wüste dauerte mehrere Stunden.

Aus der Luft sahen wir die grünen Bäume, die Damaskus umgaben, und sie waren ein willkommener Anblick nach der Einöde der Wüste.

Fortgesetzt in [„Das Heilige Land“](#)